

Vernehmung des Jesse von Puttkamer  
 am 18. Mai 1948  
 durch Dr. R. M. W. Kempner.  
 Anwesend: Dr. Aschner,  
 Miss Jane Lester, Res. Analyst,  
 Stenografin: Jise Kerl.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Es erscheint Herr Jesse von P u t t k a m e r , geb. am 19. 3. 1903  
 in Berlin-Grünwald.

Fr. Bitte, nehmen Sie Platz. Mein Name ist Kempner. Wie lange sind Sie  
 schon hier in Nürnberg?

A. Ich bin seit Montag vor acht Tagen hier.

Fr. Sind Sie schon vernommen worden?

A. Ja, von einem Rechtsanwalt, er legt aber keinen Wert auf mich.

Fr. Von welchem Rechtsanwalt sind Sie vernommen worden?

A. Ich bin von Herrn von Schnitzler vernommen worden. Er legt keinen Wert  
 auf mich.

Fr. Wo sind Sie geboren?

A. Ich bin in Berlin-Grünwald geboren.

Fr. Und wann?

A. Am 19. 3. 1903.

Fr. Und wo sind Sie zur Schule gegangen?

A. Ja, .....

Fr. Ich meine, in Berlin?

A. Im wesentlichen in Berlin.

Fr. In welchen Schulen?

A. Steglitz, Friedenau und von 15 am Kadettenkorps Potsdam und Lichterfelde.

Fr. Waren Sie Kadettenkorps?

A. Es war ungeformt in in die Staatliche Bildungsanstalt.

Fr. Hatten Sie Verwandte in Lichterfelde?

A. Unter den Kadetten?

Fr. Sonst?

A. Sonst kaum, ich glaube, ich erinnere mich dunkel, an irgendwelche Ver-  
 wandte. In Grünwald hatte ich Verwandte. Kennen Sie Spalding?



Fr. Was ist Ihre Mutter fuer eine geborene?

A. Eine geborene Guenther. Marie Madleine. Sie hat geschrieben. Ihr erstes Buch auf Gypros, dazu eine Reihe von Gedichten, Romanen, Novellen.

Fr. Wann sind Sie das erste Mal mit der Politik in Verbindung gekommen?

A. Praktisch nie.

Fr. Wie sind Sie zum Auswaertigen Amt gekommen?

A. Ich war bis 1939, ich hatte eine Werbeagentur in Bad Homburg, Frankfurt,

Fr. Privat?

A. Ja.

Fr. Wer hat Sie ins Auswaertige Amt gebracht?

A. Ich habe in Berlin Herrn von Trott wieder getroffen und ueber Trott kam ich zu Kladden und habe dann von meiner Gesellschaft aus einen Auftrag bekommen fuer das Auswaertige Amt, fuer Kladden damals und bin spaeter von Trott laether vorgeschlagen worden, habe es abgelehnt, eine feste Verpflichtung einzugehen, bin kriegsdienstverpflichtet worden.

Fr. Wann?

A. Im Jahre 1941.

Fr. Wo haben Sie gearbeitet?

A. Ich habe in Shanghai gearbeitet.

Fr. Nur in Shanghai fuer das Auswaertige Amt?

A. Ja.

Fr. SS, SD?

A. Nein.

Fr. Es sind aber von Ihnen Berichte an den SD gegangen?

A. Von mir? Das glaube ich kaum. Es ist moeglich, dass die Leute sie geschickt haben. Ich habe keine Berichte gemacht. Nur fuer die Botschaft.

Fr. Das Auswaertige Amt hat mit den Leuten zusammengearbeitet?

A. Meine Berichte haben sich im wesentlichen auf reine Propaganda bezogen, auf die Taetigkeit, die wir ausgeuebt haben.

Fr. War es viel anti-amerikanische Propaganda?

A. Kaum.

Fr. Oder anti-englische?

A. Kaum.

Fr. Was denn?



- A. Während des Krieges auf Anordnung von Berlin die Hitlerreden und Weis-  
buecher in allen Sprachen. Ich moechte gleich bemerken, dass ich meine  
offiziellen Direktiven vom Auswaertigen Amt erhielt, die internen von  
Trott.
- Fr. Sie koennen mit mir hier ruhig ueber die Sachen reden. Wenn Sie nicht  
wollen, sagen Sie es ruhig.
- A. Ich habe nichts zu verbergen.
- Fr. Sind Sie ein Freund von Weermann?
- A. Niemals gewesen.
- Fr. Ich denke.
- A. Im Gegenteil, er hat mich von Anfang an nicht freundlich behandelt.
- Fr. Warum?
- A. Ich war vielleicht nicht so begeistert wie er. Ich habe verschiedentlich  
daneben getreten mit meinen Kritiken.
- Fr. Was war Ihr Rang?
- A. Ich habe keinen Rang gehabt.
- Fr. Als was waren Sie taetig?
- A. Ich war Leiter der deutschen Informationsstelle.
- Fr. Hatten Sie mit Erich Koerdt zu tun?
- A. Ja. Er war der naechste unter Weermann. Urspruenglich war er Geschaefts-  
traeger in China.
- Fr. Wie beurteilen Sie ihn?
- A. Undurchsichtig fuer mich. Wenn ein Mann im Schnellzug des Ausseministers  
raufgefahren ist. Ich selbst habe zur Gruppe Trott gehoert, ich habe nie  
mit Koerdt ein vertrauliches Verhaeltnis gehabt. Er vermutete in mir stets  
den boesen Mann.
- Fr. Wieso? Ist es nicht koenig, dass zwei Leute existierten und keiner von  
den Anderen wusste? Das hat man bei Einbruchdiebstahlen oft gehabt. Ist  
das nicht drollig, wenn man das so hoert?
- A. Sie duerfen eins nicht vergessen, Sie werden es ja besser beurteilen koen-  
nen, welches Misstrauen bestand.
- Fr. Trotz allem Misstrauens, im allgemeinen ist es doch so in der Welt, es  
weiss doch jeder, in welcher Richtung der Andere ist.
- A. Ein bisschen schon.
- Fr. Das riecht man doch. Sie sind doch ein alter Propagandemann?
- A. Der erste Eindruck ist nicht der entscheidende.
- Fr. Das gebe ich zu.
- A. Man hat dann gesehen, wie die Leute sich entwickelt haben. Wie die Lage  
schlechter wurde, sind sie zum Teil abgesprungen. Wie es jeder angefan-  
gen hat, war sehr interessant. Man hat so gesehen, was man von den Leuten



zu halten hat.

Fr. Also, Kordt war unvorsichtig?

A. Fuer mich ja.

Fr. Sie koennen nicht verstehen, wie er im Schnellzug zu grossen Hoehen gefahren ist?

A. Ich weiss, dass er negativ eingestellt eingestellt war. Er hat nie hinter den Berg gehalten mit seiner Kritik ueber Ribbentrop. Er hat sich sogar lustig gemacht ueber ihn. Er selbst hat sich sehr beeuet, nach Deutschland zu kommen.

Fr. Zu welchem Zweck?

A. Er sah, dass es verfahren war, er wollte seine Rueckberufung nach Deutschland.

Fr. Was wollte er da?

A. Ich nehme an, dass er nach den Rechten sehen wollte.

Fr. Er wollte nach Deutschland kommen, um nach den Rechten zu sehen?

A. Was er wollte, weiss ich nicht. Er wollte eine Aenderung herbeifuehren.

Fr. Vielleicht Hitler torkelt? Das hat er nicht gesagt?

A. Nein.

Fr. Ribbentrops Verruecktheiten zu stoppen?

A. Ich nehme an, dass das der Grund war.

Fr. Kennen Sie Fräulein Simons?

A. Das ist die sogenannte Cousine von Kordt?

Fr. Was heisst "sogenannte" Cousine?

A. Sie wurde eingefuehrt als Cousine und hat ihm den Haushalt gefuehrt. Er hat einen weiten Kreis von Bekannten dort gehabt. Sie ist nicht in Erscheinung getreten.

Fr. Politisch ist sie nicht in Erscheinung getreten?

A. Nein. Von Politik habe ich nichts festgestellt bei ihr.

Fr. Ist sie nicht mit Ihnen zurueck?

A. Nein, ich war noch bei den Englaendern.

Fr. Wann sind Sie rueber nach China?

A. 1941.

Fr. Vor oder nach Pearl Harbour?

A. Vor Pearl Harbour, im Mai 1941. Das war gerade zu der Zeit, als man in Berlin etwas unschwankte, soweit Amerika in Frage kam. - Ich moechte Ihre Zeit nicht in Anspruch nehmen ueber meine Ansichten, wie sie die Leute in Berlin hatten.

Fr. Wann hat man angefangen, nach Ihrer Meinung, auf die Japaner zu druecken?



- A. Das entsteht sich meiner persönlichen Kenntnis. An und fuer sich hat man, was ich in Erinnerung habe, hat man versucht, Japan nach dem Ausbruch des deutsch-russischen Krieges in Bewegung zu setzen. Ott sagte mir, er wuesse alles umwerfen.
- Fr. Warum war Weizsaecker so dagegen? Kennen Sie die Telegramme?
- A. Ich habe nichts gesehen.
- Fr. Warum hat man zuerst die Juden eingesperrt?
- A. Als die Englaender ins Lager kamen. Es duerfte gewesen sein im Februar 1943. Da wurde diese Abgrenzung geschaffen.
- Fr. Dass man sie aus den Wohnungen rausgetrieben hat in diese schlechten Quartiere. Wann war das?
- A. Im Februar 1943 fing es an.
- Fr. In Shanghai?
- A. Ja.
- Fr. Warum hat Weermann das gemacht?
- A. Da war Weermann nicht da.
- Fr. Wer denn?
- A. Hordt.
- Fr. Warum hat er das gemacht?
- A. Deutschland hatte nichts damit zu tun. Es sei denn, dass Weisinger von Berlin aus Weisung hatte.
- Fr. von Dr. Aschner:  
Es fing fruher an, die Proklamation kam 1943 raus, es ging aber fruher los, die Vorstaende wurden eingesperrt.
- A. Ich habe, als die Sache akut wurde, Stahna gefragt. Er gab noch einige Wochen Zeit, ehe man den Umgang veranlasste. Ich habe Stahna gefragt, er war ausserordentlich ueberwacht. Ich glaube nicht, dass er hinter den Berge gehalten haette.
- Fr. Warum ist in Tientsin nichts passiert?
- A. Das Wichtigste fuer Japan war Shanghai. Die Deutschen als solche wurden als certain national party behandelt, sie wurden nicht bevorratigt behandelt.
- Fr. von Dr. Aschner:  
Herr von Pubkauer, Sie haben doch mit Dr. Satow direkt verkehrt. Der wusste doch alles.
- A. Was wusste er?
- Fr. von Dr. Aschner:  
Dass diese ganzen Geschichten vorher schon geschwebt haben.



- A. Das musste stehen wissen, wenn einer. Ich kann es mir nicht denken. Ich habe keinen Grund, hinter dem Berge zu halten.
- Fr. von Dr. Aschner:  
Sie waren doch dauernd auf parties?
- A. Die habe ich veranlasst. Ich war der Vergnuegungsdirektor von der deutschen Seite, um das Verhaeltnis zu bessern.
- Fr. Und Wiedemann in Tientsien?
- A. Er war der Einzige, der es offen aussprach, was er von der Miswirtschaft hielt.
- Fr. Dann hat er was auf den Deckel gekriegt?
- A. Er hat nach Stalingrad eine Rede gehalten, das wurde abgedruckt. Ich habe es veranlasst, dass die Rede abgedruckt wurde.
- Fr. Warum haben Sie das gemacht?
- A. Ich hielt es fuer vernuenftig, was er sagte.
- Fr. Und er hat was auf den Kopf bekommen?
- A. Woermann hat ihm gesagt, er bittet ihn, nicht darueber zu sprechen, dann will er von disziplinarischen Sachen absehen.
- Fr. Hat sich Wiedemann klarer ausgesprochen als Korit?
- A. Das haengt mit der menschlichen Natur zusammen. Wiedemann ist Bayer, er ist offen heraus, er macht aus dem Herzen keine Moerdengrube. Korit ist ein Berufsdiplomat, der leise geht.
- Fr. Sie sagen, Sie haben nicht verstanden, Korit wurde erst so gefoerdert und spaeter haben Sie was gehoert?
- A. Ich konnte mir schwer ein Bild von ihm machen. Er ist im Schnellzug des Reichsaussenministers gross geworden ist. Ich habe ihn nie getraut, ich bin mit meinen Sorgen nicht so ihm herangetreten.
- Fr. Und spaeter haben Sie was gehoert?
- A. Es wurde gesagt, dass er ein uraltes Mitglied in der Widerstandsbewegung ist und alles getan habe, um zu sabotieren.
- Fr. Wann haben Sie das gehoert?
- A. Die ersten Anzeichen waren, als die amerikanische Armee nach Shanghai kam, als er Bayne empfang. Es ging dann schnell, er wurde im Flugzeug nach Amerika geholt, alles deutete darauf hin, dass welche Beziehungen bestanden. Im letzten halben Jahr hat man ihm nicht mehr ueber den Weg getraut.
- Fr. Und wann haben Sie von dieser Absicht gehoert?
- A. Ich selbst erst, wie die Sache beschlossen und bekanntgegeben war.
- Fr. Nach der Veroeffentlichung?
- A. Er waren erst Geruechte.
- Fr. Haben Sie nicht im Jahre 1942 gehoert, dass diese staatenlosen Fluuchtlinge auf die Insel gebracht werden sollten.



A. Nein. Das lag aussert meines Arbeitsbereiches. Was ich hoerte, in unserem persoenlichen Kreis wurde ueber alles gesprochen, ich koennte es nicht mehr auf den Mund festlegen, vielleicht haben es auch juedische Bekannte von mir gesagt.

Fr. Wer war das?

A. Das muss ich ueberlegen. Ich fuerchte, dass die Leute Unannehmlichkeiten haetten. Der gute alte von Ullstein, der Kunstkritiker, es ist ein wahnsinniger Quatsch zusammengeredet worden. Auch ueber mich, ich hatte die Nachrichtenboerse bei Heinsmann unterhalten.

Fr. von Dr. Aschner:

Wahrscheinlich haben Sie Buecher bei ihm gekauft?

A. Er muss dort auch.

Fr. Kennen Sie Ullstein-Leute?

A. Kennen Sie meinen Onkel, Guenther, er hat Selbstmord veruebt. Er war ein bekannter Pferdesportmann.

Fr. Warum hat er Selbstmord veruebt?

A. Ich nehme an, ich habe veruebt, Nacheres zu hoeren. Er hat sich mit Gas vergiftet.

Fr. Wer hat die Unterschiede beigebracht, den Unterschied mit den Passen und den "J"?

A. Ich nehme an, dass es vom Deutschen Generalkonsulat kam.

Fr. Wer?

A. Generalkonsul Fischer.

Fr. Ist der frei?

A. Ja.

Fr. Warum hat man die Leuten "J"-Passae ausgestellt?

A. Die Aktion war eine anti-juedische Aktion von den Japanern. Den meisten Emigranten ging es jaemerlich schlecht, ein gewisser Teil hatte es durch Fleiss zu einem gewissen Wohlstand gebracht.

Fr. Sagen Sie, kannten Sie bestimmte Leute, kannten Sie Aschner?

A. Ich bin mit meinem Gedaechnis nicht so gut.

Fr. Der Name "Aschner" interessiert mich.

A. Es kam einmal ein wildgewordener Schauspieler zu mir. Er wollte Geld haben.  
B. B..... hiess er.

Fr. Welche Rolle hat der Jacobi gespielt?

A. Jacobi hatte wohl Verbindungen mit einem unserer Mitangeklagten, ich glaube, Mousburg. Bornstein hat eine grosse Rolle gespielt.



Fr. von Dr. Aschner:

Er war ein Kreslauer Anwalt?

A. Er hat viele Jahre sehr guten Kontakt mit den Japanern gehabt. Aerzte konnte ich eine Menge.

Fr. Wolf

A. Elster, .....

Fr. Sie hatten mir geschrieben, mich zu sprechen.

A. Nachdem ich von Herrn Fred Robell vernommen wurde, hatte ich ihm einen Brief geschrieben und ihm meinen Fall erzählt. Das ist Ob es wohl moeglich ist, jemand fuer meinen Fall zu interessieren. Das ist der Grund. Ich bin gerade dabei, noch einiges Material zu besorgen. Ich wollte es Ihnen nur mal zeigen.

Fr. Ich sage Ihnen ganz offen, ich habe mich sehr fuer die Korrea interessiert, ich bin ein bisschen davon abgekommen. Und noch eine Frage wegen Schnitzler usw. Ist Ihnen bekannt, dass Vergasungen in Frage kommen sollten?

A. Es wurde sehr viel in juedischen Kreisen gesprochen. Die Amerikaner haben es nachgeprueft, haben aber nichts festgestellt.

Fr. Wenn Sie in Shanghai waren, warden Sie den Stand der Dinge kennen.

A. Ich habe keinen Verkehr gehabt.

Fr. Und was wollen Sie jetzt?

A. Ich will versuchen, Sie fuer mich zu interessieren.

Fr. Was wollen Sie?

A. Dass ich mitarbeiten kann und nicht fuer abschbare Zeit nichts zu tun habe.

Fr. Was tun Sie in Landsberg?

A. Ich arbeite dort.

Fr. Was fuer eine Strafe haben Sie?

A. Ich habe dreissig Jahre. Ich bin der Leiter der Informationsstelle gewesen und habe nach dem Zusammenbruch mein Büro uebergeben.

Fr. Sie sind in Landsberg und verbuessen Ihre Strafe und wollen etwas tun. Wie ist die Strafverbueassung?

A. Anstaendig. Wir arbeiten alle.

Fr. Was?

A. In Werkstaetten usw.

Fr. Was machen Sie?

A. Ich habe im Hospital saemtliche Arbeiten erledigt.

Fr. Sie sehen wohl aus.

A. Ich habe keinen Grund, zu klagen.



Fr. Sind Sie verheiratet?

A. Ja.

Fr. Wo ist Ihre Gattin?

A. Sie ist hier in Bayern.

Fr. Wie oft sehen Sie sie?

A. Im Monat einmal.

Fr. Wie denken Sie ueber Ihre Strafe im Verhaeltnis zu den anderen Verurteilungen? Finden Sie sie gerecht?

A. Ich stehe auf dem Standpunkt, die Strafe von dreissig Jahren steht in keinem Verhaeltnis zu den anderen Sachen, wenn kein Schaden erfolgt ist. Meins Taetigkeit ist genau untersucht worden.

Fr. Ich weiss.

A. Der Beweis, der gegen mich gefuehrt ist, ist bruechig. Ob er rechtlich ist, weiss ich nicht.

Fr. Haben Sie einen Anwalt?

A. Ich hatte einen Chinesen.

Fr. Und hier?

A. Hier habe ich einen verfolgten Nazi, Dr. Jahn. Ich will nicht mit dem Kopf durch die Wand.

Fr. Das hat keinen Zweck.

A. Ich moechte die Amerikaner ueberzeugen, dass ich kein Fanatiker bin und keine Gefahr fuer sie darstelle.

Fr. hoeren Sie, warum soll ich das machen, ich bin doch Anklaeger.

A. Ich versuche, mit einem Menschen zu sprechen. Ich habe Herrn Redell gesprochen, der mir sagte, "ich werde Dr. Kampner aufmerksam machen". Ein Bekannter von mir hat auch gesagt, es muss etwas geschehen. Es handelt sich in unserem Fall nicht um eine Person, sondern ist ein Fall. Daran ist nicht zu ruehren. Aber auf der anderen Seite war der Prozess in Shanghai ein politischer Prozess, eine Reihe von Leuten wurde angeklagt. Den Journalisten Mueller in Peking wollten die Nazis ausbuergern.

Fr. Kennen Sie Schulze?

A. Ja. Ich habe ihn kennengelernt als Korrespondenten einer grossen Zeitung, ich habe nicht den Eindruck, dass er ein fuehrender Chefredakteur war.

Fr. hoeren Sie, Sie wenden sich an mich, ich bin doch Anklaeger.

A. Sie sind ein Mann, der die Verhaeltnisse in Deutschland gekannt hat.

Fr. Sie wenden sich an mich und die Leute behaupten, ich verpruegele die Haeflinge. Klagen die Leute in Landsberg ueber das Verfahren?



A. Sehr stark.

Fr. Was sind das fuer Leute?

A. Alle Leute, die aus Nuernberg oder Dachau kommen. Das ist etwas, was mit Rechtsprechung nichts zu tun hat.

Fr. Sagen sie auch, dass sie verpruegelt werden?

A. Nicht einer. Sie sagen, dass die Behandlung hat war, .....

Fr. Hart?

A. Man kann die Menschen sorgern, indem einer an der Tuer immer steht usw.

Fr. Selbst wenn das so waere, hat das nichts mit der Unternehmung zu tun.

A. Ich habe gehoert, dass mit Listen gearbeitet wurde. Aber die Leute sprechen alle fuer sich, sie sprechen subjektiv, objektive Urteile findet man nicht.

Fr. Was sagen die Leute in Landsberg?

A. Nicht einer behauptet, dass sie verpruegelt werden.

Fr. Wen haben Sie gesprochen?

A. Alle, die aus Nuernberg kommen. Die Juristen, Leute, Jool, Handloser, Brandt, praetisch jeden, der von hier gekommen ist. Den schlechtesten Eindruck haben die Leute von der Einsatzgruppe gemacht.

Fr. Sind die hart angefasst worden?

A. Darueber ist von niemand geklagt worden. Keiner hat behauptet, dass er hier geschlagen wurde oder misshandelt.

Fr. Wurde das von Dachau behauptet?

A. Von Dachau und Schwabisch-Hall.

Fr. Das ist die Geschichte. Wann war das?

A. Das war 1945, 1946, als die Todesurteile ausgesprochen waren, wurden die Leute am naechsten Morgen aufgehängt. Sie haetten sich noch retten koennen, wenn sie das Statement unterschrieben haetten. Es wird behauptet, dass es wahr ist. Die Leute werden im Kriege alle Psychopathen. Aufgeputschte Leute sind jeder Graesalichkeit faehig. Ich habe nie gehoert, dass die Leute in Nuernberg schlecht behandelt werden sind.

Fr. Sie sind nicht mal bei Verneinungen angeschrieben worden.

A. Wenn schon, das ist Ihr gutes Recht.

Fr. Was soll das fuer Zweck haben?

A. Die Leute werden weich. Es gibt zwei Methoden. Wenn man ueberhaupt nicht vernommen wird, ist das schlimmste.

Fr. Dann koennen einen wenigstens keine Vorwuerfe gemacht werden.



A. Ist das wirklich vorgekommen?

Fr. Ein Bischof hat was geschrieben. Das bezieht sich gar nicht auf Murnberg.

A. Ich möchte wissen, woher es kommt, dass in einem Brief Auerbach behauptet, dass Ehard und ich die schlimmsten Verbrecher in Shanghai waren. Wenn Sie Ehard kennen, würden auch Sie zu der Ansicht kommen, dass er karmite war.

Fr. Was wissen Sie über die Russen?

A. In Shanghai?

Fr. Ueber das russisch-japanische Verhältnis?

A. Da weiss ich viel. Das habe ich an eigenem Leibe erfahren. Die Japaner haben die Russen mit dem Augenblick, als der Ruschschlag bei Stalingrad einsetzte, wie ein rohes Ei behandelt. Sie konnten nach und nach alles durchsetzen. Alle Leute wurden aus den Wohnungen geworfen, die Russen konnten alles.

Fr. Worüber wissen Sie am besten Bescheid?

A. In Bezug auf was, wenn ich fragen darf?

Fr. In Bezug auf Ihre Kenntnisse.

A. Kenntnisse?

Fr. Wenn Sie sagen, Sie wollen während der dreissig Jahre arbeiten.

A. Ich sehe mit Entsetzen, wie schlecht die deutsche Presse ist. Und wie schlecht die amerikanischen Zeitungen in Deutschland gesucht werden. Ich sehe, dass man psychologisch den grossten Wahnsinn treibt, den man kann. Man drängt die Leute in einen Nationalsozialismus.

Fr. Das faengt wieder an?

A. Ja. Harmlose, kleine Leute, die die Nase voll hatten, sagen heute, aus Grunden des Magons, Goebbels hat Recht gehabt. Semler wird als zentraler Heroe eingehen. Er ist auch nicht richtig angefasst worden. Ich habe mir ehrliche Muehe gegeben, von Psychologie etwas zu verstehen, das gehoert zum Verbofisch.

Fr. Schreiben Sie mal Ihre Ideen auf.

A. Ja.

Fr. Wollen Sie nach Landsberg reiseid?

A. Wenn Sie mich nicht brauchen.

Fr. Sitten Sie hier in Einselhaft?

A. Ja.

Fr. wird das von Landsberg verlangt?

A. Nein. - Ich spreche ungern pro damo.

Fr. Das wissen Sie.

A. Ich habe meine Strafe nicht tragisch gemessen, ich habe nichts Boeses gemacht.



Fr. Wenn Sie vergleichen, so mit Anderen, ein SS-Obergruppenführer hat zwanzig Jahre bekommen, diese Leute, die viele Andere auf dem Gewissen haben. Finden Sie da nicht, dass Ihre Strafe zu hart ist?

A. Ich kann es nicht ernst nehmen.

Fr. Wie kommen die Einsatzgruppenleute dazu, zu sagen, es ist ein frame up?

A. Ich habe nur mit einem gesprochen, der hier ist. Das ist Nooke. Sie sagen, Ohlendorf hatte sie alle in den Tod geredet. Die allgemeine Ansicht ist, verschiedene Leute müssen die Verantwortung tragen, verschiedene sind reingeschlidert.

Fr. Wenn einige wahrhaftiger gewesen und nicht alles auf die Anderen geschoben hätte hätten, wäre es besser gewesen. Wenn sie sagen würden, es sind furchtbare Sachen geschehen, hier stehe ich. Ebenso bei den Generälen. Aber es hat niemand den Mut aufgebracht.

A. Wenn ich unbescheidenweise pro domo sprechen wollte, es gibt viel Leute, die meine Intelligenz brauchen.

Fr. Wofuer?

A. Nur die Verhaeltnisse, wie sie sich in Deutschland ergeben. Man sollte bis ins Kleinste gehen. Ich werde noch andere Zeugnisse bringen.

Fr. Sie sollten sich einen guten Anwalt nehmen.

A. Was ich bisher an Anwalten gesehen habe, ist der grossste Witz. Ich bin hier von einem erstklassigen Anwalt vernommen worden, von Dr. Sieners, ich bin erschuttert. Ich habe keinen Anwalt gefunden, zu dem ich Vertrauen habe. Wer kennt die Verhaeltnisse und das Recht? Wir ordnen Leute, die das Maschke-Urteil .....

Fr. Gibt es Leute, die das bezahlen?

A. Es ist bezahlt. 20 000 Dollar. Das ist nicht viel.

Fr. Schreiben Sie auf, was Sie denken. Und dann sehen wir uns.

A. Sehr gern.

Interrogator: .....  
Dr. R. K. W. Kampner

Witness: .....  
Miss Jane Lester

Stenographer: .....  
Jlisa Karl



Z. 1322-13

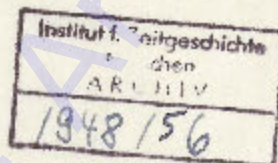
Yuleburg. v. 14. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Interrogation Nr.  
Auf Antrag von Dr. Kespner

VERNEHMUNG  
DES ZEUGEN JECO V. PUTTKAMMER  
in der Festung Landsberg am 14. Okt. 1947  
durch MR. ROSELL.



F. Wie ist Ihr voller Name ?

A. Jeco von Puttkammer .

F. Waren Sie in China ?

A. Ja .

F. Von wann bis wann ?

A. Von Mai 1941 bis ich zurückkam .

F. Bis zum Zusammenbruch ?

A. Ja .

F. Waren Sie deutscher Gesandter ?

A. Nein , Angestellter einer deutschen Botschaft .

F. Was war Ihr Bereich ?

A. Mein Bereich war Herstellung von Propaganda und Druck -  
sachen .

F. Von wem bekamen Sie im Auswaertigen Amt Ihre Anweisungen ?

A. Von Unterstaatssekretaer Luther .

F. Jaland II ?

A. Er hatte die sogenannte Informationstelle .

F. War dies im Auswaertigen Amt die Abteilung Division  
Deutschland ?

A. Das weiss ich nicht , wie die hiess , ich bin nie im  
Auswaertigen Amt gewesen .



F. Sie wussten nicht, dass die Stelle unter Luther Inland II hieß ?

A. Nein .

F. Von wem bekamen Sie noch Anweisungen ?

A. Von Luther und von Herrn Troth .

F. In welcher Eigenschaft konnten Sie Woermann ?

A. Woermann kam im September 1943, soviel ich erinnere, und dabei lernte ich ihn kennen, als er sich als Deutscher Botschafter uns vorstellte . Die Anweisungen wurden ueber die Botschaft geleitet und waren der Botschaft ueberlassen .

F. Wie lange waren Sie mit Woermann zusammen ?

A. Er hatte in Hanking residiert und ich war in Schanghai .

F. Haben Sie Anweisungen bekommen in Bezug auf die Judenfrage ?

A. In Bezug auf die Judenfrage nicht. Wir haben nichts gemacht in China und haben die Woesache der Partei abgelehnt . In Bezug auf Propaganda war die Anweisung ,so gut wie keine politische Propaganda zu machen .

F. Welche Art Anweisungen bekamen Sie von Woermann ?

A. Woermann sagte, wir sollen so wenig wie moeglich machen.

F. Auf welchem Gebiet ?

A. Auf dem Propagandagebiet und da haben wir uns darauf beschränkt, die Sachen durchzuführen, die von der Partei verlangt wurden.

F. War Woermann der Chef des politischen Rates ?

A. So habe ich es gehoert .

F. Und in dieser Taetigkeit hat er in China nichts durchgefuehrt ?



-3-

A. Gar nichts .

F. Welche Politik sollte er in China treiben ?

A. Unter uns gesagt ueberhaupt keine in China . Die Leitung lag bei Sthamer in Tokio . Jeder Mann, der in China arbeiten musste, auch Geschaeftsfuhrer Troth haben nichts machen koennen in China .

F. Erhielten Sie irgend welche Gelder kurz vor dem Zusammenbruch ?

A. Es wurde so gehandhabt, dass jeder Angestellte vom Botschafter und Generalkommissar, egal in welcher Stellung er war, eine monatliche Unterstuetzung bekam, die sich darnach richtete, ob man verheiratet ist und wie viel Kinder man hat .

F. Ich meine, wie Deutschland kurz vor dem Zusammenbruch stand, waren doch Gelder da , ueber die die Botschaft und die verschiedenen Konsulate verfuegten . Was wurde mit diesen Geldern gemacht ?

A. Die Botschaft hatte keinen Pfennig Geld, auch waehrend des Krieges nicht , denn das Geld wurde an Deutschland ueberwiesen . Wir hatten eine Bank und das Geld wurde von der betreffenden Reichsbankstelle an die Deutsche Bank in Schanghai ueberwiesen. Es stellte sich heraus, dass man nicht in der Lage war , die ungefaehr 800 - 1000 Unterstuetzungsbeduerftigten auszuzahlen und fuer die notwendige Wohnung und Verpflegung zu sorgen . Deswegen wurde im Einverstaendnis mit Berlin ein Kreditabkommen getroffen mit der JG Farben. Ich habe darueber dem Herrn Ernst naecheres mitgeteilt . Es war so , dass die JG Farben einen Betrag von 1 Million Mark aus Warenverkaufen realisierte und auf Anordnung der Botschaft Teilbetrage davon nach Anforderung des deutschen Notstandsamt zur Verfuegung stellte .

F. Ihr Buero war Presse und Propaganda ?

00015



-4-

A. Nicht Presse, nur schriftliche Propaganda. Wir hatten drei Propagandasparten. Die eine war der Presseattache, den die gesamte Presse unterstand; die zweite war der Radioattache mit der deutschen Radiostation, auf die ich keinen Einfluss hatte. Die dritte war die Deutsche Informationsstelle, die Drucksachen herstellte und eine Besucherrolle unterhielt. Das waren also die drei Sparten der Propaganda.

F. Und diese Propagandaanweisungen bekamen Sie von Luther?

A. Die kamen bis Luther eingesperrt wurde von Luther und von Troth.

F. Troth war auch in der Propagandaabteilung?

A. Troth leitete die Ostasienabteilung. Ich bin durch Troth hereingekommen.

F. Wissen Sie warum er aufgehängt wurde?

A. Ja, ich weiss. Wir haben noch kurz vorher telefoniert in Tokio. Er bearbeitete die Ostasiengruppe der ~~DEUTSCHEN~~ Informationsabteilung.

F. Was war der Grund, warum man ihn aufhängte?

A. Seine Beteiligung am 20. Juli an einer Widerstandsgruppe. Er gehörte schon seit 1940 / 41 dazu.

F. Hatte er irgend welche anderen Verbindungen?

A. Was meinen Sie damit?

F. Ausländische Geheimorganisationen.

A. Das weiss ich nicht.

F. Ich verstehe nicht recht, die Propaganda, die Sie dort trieben, die war ausschliesslich fuer Deutsche gedacht?

A. Nein, nicht fuer Deutsche eigentlich. Die Deutschen spielten eine ganz untergeordnete Rolle dort.



-5-

F. Fuer wen war sie gedacht ?

A. Sie war gedacht fuer die Bewohner des dortigen Bezirks , also Chinesen, Englaender, Amerikaner und Neutrale .

F. Wurden jemals Deutsche nach Deutschland uebersiedelt auf Antrag der Gesandtschaft ?

A. Von Tokio aus ja .

F. Mit der Einwilligung der Betroffenen ?

A. Ja ich glaube , sie haben von Tokio aus zwei Leute abgeschoben ohne deren Einwilligung .

F. Wer leitete das ?

A. Wahrscheinlich unter Ott noch .

F. Wo hatte er seine Anordnungen hergekommen ?

A. Ich meine die Ruckschiffung hat sich meiner Ansicht nach im Falle von Kriegsdienstverweigerern ereignet . Ich weiss die Namen nicht, ich weiss nur , dass Leute , die nach dem Gesetz eingezogen wurden, weg - gelaufen sind und da sind zwei Leute von der Polizei gefangengenommen worden .

F. Wie steht es mit Juden, die in China waren ?

A. Gar nichts .

F. Deutsche Juden ?

A. Ja, deutsche Juden .

F. Wurden da welche zurueckgebracht?

A. Nein. Ueber die Judenfrage koennte Ihnen Poliziattaché Franz Gruber Auskunft geben, der im Lager Langwasser bei Nuernberg sitzt .

F. Er bearbeitet diese Fragen ?



←

A. Ja, einen grossen Teil der Fragen .

F. Unter was ?

A. Unter dem Sicherheitshauptamt und unter dem Innenministerium .

F. Nicht vom Auswärtigen Amt ?

A. Nein, nicht vom Auswärtigen Amt . Es sind aus Deutschland rund 25 000 Juden ausgewandert, die von den Japanern in ein Ghetto kamen.

F. War kein Verbindungsmann vom SD da ?

A. Ja China nicht . Das lief unter Miesinger . Er war Vertrauensmann von Himmler . Er hatte sich fuer die Judenfrage interessiert und hatte verschiedene Leute , die ihm ueber die Sache berichteten,

F. Wie waren Ihre persoenlichen Beziehungen zu Goernann ?

A. Ich habe keine Freundschaft zu ihm gehabt, sondern nur wie ein Untergebener zu seinem Chef. Ich habe mich nicht mit ihm besonders verstanden. Wie der Mann ankam, war er sehr stur ; er kam und sagte , Deutschland wurde den Krieg gewinnen.

MR. SOBEL : Dankeschoen , das ist alles .



Anlage zur

VERNEHMUNG  
DES ZEUGEN JESCO v. PUTTKAMMER  
in der Festung Landsberg am 14. Okt, 1947  
durch HR. RODELL .

Der Zeuge v. Puttkammer wird auf Ansuchen von  
Mr. Rodell einen schriftlichen Bericht ueber folgende Punkte  
nach Nuernberg einreichen :

1. Ueber den Aufbau aller deutschen Aemter und  
Reichsstellen, einschliesslich der Partei in Ostasien mit Namen  
und Verbindungsleuten. Besonders interessiert an den verschiedenen  
Abteilungen des Auswaertigen Amtes , Personen der verschiedenen  
Abteilungen des Auswaertigen Amtes , ihrer Korrespondenten, sowie  
deren Stellvertreter in Deutschland .

2. Zeitschriften besonderer Art, besonders : Propaganda ,  
Judenfrage , Politik und Presse.